

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 58. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 4. Februar.

45. Jahrgang. 1897.

Was begründet dauerhaft die Kraft einer Nation? Muth, Sicherheit und selbstbewußter Stolz, der sich nicht zur Unruhe herabzulassen vermag. Mit einem Worte ein Charakter, der eine Beleidigung weder erträgt noch ausübt.

Titel.

(28. Fortsetzung.)

(Rauchdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

Danzig war nicht böse, allein zu bleiben, um über das seltsame Abenteuer seines Freundes nachdenken zu können. Da er sich mehr damit beschäftigt hatte, Jacques zu mahnen, als die Tragweite der Ereignisse zu erfassen, hatte er sich von der Lage keine vollkommen klare Ansicht bilden können. Jetzt, mit sich allein, besah er die Mäße, zu commentiren, zu debuciren und zu schlüssen. Er legte sich nicht nieder, setzte sich in einen gedämmigen Hautsuhl, zündete eine Cigarette an und nahm in der Stille der Nacht nacheinander alle Zwischenfälle vor, die zur Bildung einer Ansicht beitragen konnten. Vor Allem schob er die Annahme eines Mißgeschicks Frau Deschamais' an dem Jacques gestellten Hinterhalte bei Seite. Ihr eigenes Interesse, von ihrem Liebe ganz abgesehen, gebot ihr, den Versuch zu vermeiden, statt ihn zu begünstigen. Noch mehr! Der Streich war gegen sie wenigstens ebenso gerichtet, wie gegen ihren Geliebten. Wenn die Annahme gestattet war, daß man Jacques in eine Falle zu locken suchte, war es augenscheinlich, daß man ihn auf jeden Fall für immer von Annie abwendig machen wollte.

Sonach offenbarte sich das Motiv der Handlung in unvermerklcher Weise. Derjenige, der Jacques vielleicht tödten, aber sicherlich von seiner Geliebten trennen wollte, war ein Eifersüchtiger, und dieser Eifersüchtige war überdies bekannt: Er hatte ein Galgenvogelgesicht und hieß Charles. Auch das früher begangene Verbrechen ließ sich ebenso logisch ableiten, wie das gegenwärtig sich vorbereitende. Um sich bei Annie einzufachseln, um ihr zu zeigen, was sie von dem Muth, der Ergebenheit des Mannes, der sie liebte, zu erwarten habe, hatte der Bandit die Nebenbuhlerin getödtet, indem er hoffte, durch Liebe und reichliche Subsidien für seine Geliebtheit belohnt zu werden. Aber es fand sich, daß das Resultat seine Erwartung getäuscht hatte und der Mord nicht so fruchtbringend gewesen war, wie er gehofft hatte. Selbst erhielt er nach Wunsch, aber mit der Liebe ward getraut, und er mußte zu seinem Rammer sehen, daß er, indem er seine eigenen Angelegenheiten zu fördern glaubte, altem für einen Anderen gearbeitet habe.

Ein Rächer erhellte das Gesicht Danzigs. „Das ist eine klaffende und oft behandelte Situation“, dachte er. „Magine hat sie zur Tiefseder seiner ‚Andromache‘ gemacht, Dumas hat sie von Neuem in seinem ‚Carl VII.‘ dargestellt und Müßer sie in den ‚Kastanien im Feuer‘ in köstliche Reime gebracht. Wir haben bei unseren Personen und unserer Gesprechung eine leichte Variante, aber es ist immer derselbe Hintergrund, der sich in dem berühmten Schrei: ‚Wer hat es Dir befohlen?‘ zusammenfassen läßt. Und wie immer wird das Ungeheuer, das solchen Eifer gezeigt hat, verblüfft. In unserem Falle jedoch wird es, da es sich überlistet sieht, böse und will sich rächen. Wer aber kann dieses

wilde Thier leichter zur Vernunft bringen als die Thierhändigerin, die es schon so oft zum Scherzjam gewonnen hat? Trotzdem, wer weiß, ob die Thierhändigerin diesmal nicht selbst gerissen werden wird? Ihr Prestige schien erschüttert zu sein. Vielleicht hat sie es mißbraucht? Auf jeden Fall, wenn irgend Jemand die Intrigue ohne Gewalt lösen kann, so wird es Annie sein.“

Bei diesem Schluß angekommen, wollte Danzig seinen anderen suchen. Er hielt es für gerecht und natürlich, daß die, die das Feuer entzündet, sich auch Mäße gebe, es zu löschen, jede Gemisung Jacques wäre verhängnisvoll. Das Beste, was ihm passiren konnte, war, heil und gesund aus der Zusammenkunft mit dem gefährlichen Banditen hervorzugehen. Selbst zugegeben, daß Charles ihn nur über die Vergangenheit Frau Deschamais' und seine Beziehungen zu ihr aufklären wollte, war es unmöglich, daß die Scene durch die Berührung Jacques' nicht zu gewaltigen Folgen führen würde. Es war nicht angenehm, daß es zwischen diesen beiden Männern, die die ernstesten Gründe zu Groll und Haß gegen einander hatten, nicht zu einem Zusammenstoß kommen würde. Nach den ersten drei Worten mußte es zu Händlichkeiten kommen, und selbst angenommen, daß Jacques die Oberhand über den verdächtigen Kerl behielt und ihn auf der Stelle seine Blutschuld sühnen ließ, würde der Sieg so lärmend, so furchtbar an Standalen sein, daß er um jeden Preis verhindert werden mußte.

Das Mittel aber, dieses Resultat zu erlangen, war nur ein einziges. Es bestand darin, ohne Wissen Prevaquieres' bei Frau Deschamais' vorzutreten, ihr die Gefahr zu erklären, der sich der junge Mann um ihre willen aussetzte, und ihr Gelegenheit zum Interveniiren zu bieten. Eines von beiden; Entweder sie besah genügende Autorität, um Charles zu händigen, und dann konnte man ihn für immer entfernen, um das Gemaner einer erneuten Untersuchung über die so beklagenswerthen, kaum vergessenen Thatsachen zu vermeiden, oder sie bereitete auf jeden Fall die Zusammenkunft, zu der Jacques durchsah gehen wollte, und dann konnte man, indem man Zeit gewann, Maßregeln treffen, um sich eines Lumpen zu entledigen, der gewiß genug Lebelithaten auf dem Gewissen hatte, damit man ihn zur Kolonisation in ebenso entfernte wie ungeliebte Länder schicken konnte.

Es schlug zwei Uhr, als Danzig zu diesem Schluß kam, der ihm der Wahrheit und Wahrscheinlichkeit zu entsprechen schien. Er hielt dabei inne, und da er das Bedürfnis fühlte, für den kommenden, wichtigen Tag Kräfte zu sammeln, legte er sich nieder und schlief sofort ein. Das Tageslicht stuhete ins Zimmer, als er die Augen öffnete. Zu Füßen seines Bettes saß Jacques pänzlich angekleidet und erwartete das Erwachen des Freundes.

„Nun, hast Du die Nacht in erträglicher Weise beschlafen?“ fragte der Mann. „Ich höre Dich noch sehr spät auf- und abgehen.“

„Und Du“, fragte Danzig, „hast Du Dich ein wenig ausgeruht?“

„Ja. Nachdem Du mich verlassen hattest, ordnete ich Papiere, schrieb Briefe, und gegen zwei Uhr Morgens gab ich, von Müdigkeit erschöpft, der Schlaflosigkeit nach. Heute bin ich ganz klar und ruhig.“

„Und noch immer so entschlossen?“

„Noch immer.“

„Und willst nichts an Deinen Dispositionen ändern?“

„Nichts.“

„Du wirst allein zu diesem Rendez-vous gehen?“

„Ja, denn diese Bedingung muß eingehalten werden, ohne sie wird es nicht stattfinden.“

„Schön, dann bitte ich Dich um Erlaubniß, einen Blick nach Hause thun zu dürfen, um meine Briefe zu lesen, meinen Bedienten Befehle zu geben. Ich komme zum Frühstück zurück.“

„Geh nur.“

Danzig sprang aus dem Bett und kleidete sich rasch an. Bei sanften Leuten geht es immer so,“ dachte er. „Einmal in einen Entschluß verfallen, lassen sie nicht mehr los, und je mehr man ihnen abräth, desto mehr bestehen Sie darauf. Wühende Schafe! Da ist Einer, der unter gewöhnlichen Umständen keinem Maitre ein Leid thun würde und in seiner jetzigen Verfassung mit der Wildheit eines Tigers tödten oder sich der Gefahr des Getödtetwerdens aussetzen würde. Aber ich werde Ordnung schaffen.“

Während dieses Monologes zog er seinen Leberrock an, öffnete die Thür des Arbeitszimmers Jacques' und rief ihm, als er ihn vor seinem Schreibtisch sitzen sah, zu:

„Ich gehe. Auf Wiedersehen.“

Er stieg die Treppe hinab. Als er auf die Straße trat, wies die pneumatische Uhr auf Neun. Es ist vielleicht etwas zu früh, um mich bei der schönen Annie zu präsentiren, dachte er, aber ich habe keine Zeit, auf den Anstand zu achten. Liebigens kann sie mich, wenn sie noch zu Bett ist, bequemer anhören. . . und im Falle einer Ohnmacht läuft sie nicht Gefahr, beim Zurückfallen sich weh zu thun. . .

Er langte in der Chauffee d'Antin an, stieg rasch die Treppe hinan und sagte zu dem erstaunten und mißtrauischen Kammermädchen, das ihm die Thür öffnete:

„Melben Sie Frau Deschamais, daß ich sie zu sprechen wünsche.“

„Aber die gnädige Frau ist noch nicht aufgestanden. . . und übrigens weiß ich nicht, ob die gnädige Frau den Herrn empfangen wird.“

„Schön, schön! Sagen Sie ihr, daß es dringend ist.“

Und ohne sich um die bestirzte Miene des Kammermädchens zu kümmern, trat Danzig in den Salon. Er war keine zwei Minuten dort, als eine mit einer Portiere verhäulte Thür sich öffnete und Frau Deschamais, in einem soffenen Neglige, das blonde Haar häufig angefleckt, in der Unordnung ihrer Morgentoulette außerordentlich häßlich, vor dem Bitteren erschien. Sie hielt sich nicht mit Worten auf und sagte mit einer raschen Geste, den Befehl mit einem ängstlichen Blick befragend: „Ist Jacques etwas zugestoßen?“

„Wahnen Sie also, daß ihm etwas zustößen könnte?“

antwortete er rund heraus.

„Ach, keine Verleumdung! Wenn Sie hier sind, so geschieht das nur, weil das Interesse Jacques' es erfordert.“

„Sie urtheilen sehr richtig.“

„Also keine Strafen, erklären Sie sich deutlich. Es ist dringend, sagten Sie zu meiner Dienerin.“

„Es ist in der That dringend. . . Aber wir können gemächlich darüber reden. . . wir werden uns dadurch nur klarer werden.“

„Sagen Sie, was ist geschehen?“

Sie zog Danzig auf ein Kanapee, indem sie ihn in größtem Selbstvergehen ihre nackten Füße in Pantoffeln aus gestrickter Seide zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Männer-Turnverein.

Sonntag, 7. Febr. 1897,
Abends 8 Uhr 11 Min.:



Große
carnevalistische

Damen-Sitzung

mit darauffolgendem Tanz,

wogegen ergebnis einladet.

F 372



Das närrische Comité.

Die Sitzung findet bei
Bier statt.

Deutsche Rothweine,

zum Theil 1893er,

für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner vollumfänglich befriedigt.

Engelheimer	Flasche 70 Pf.
Aßhahaler	80
Ahrleicheri	90
Oberingelheimer	1.-
Assmannshäuser	1.20

bei 10 Fl. Abnahme 5 Pf. billiger.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelhaid- und Granienstrasse.

Telephone No. 216.

Weinkellereien: Adelhaidstrasse 41 u. 40.

Moritzstrasse 32.

Gemischte Marmelade

per Pfd. 35 Pf. 1897

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Visitenkarten,
Gratulationskarten,
Einladungskarten,
Verlobungskarten,
überhaupt alle Drucksachen für den
Privat- und Geschäftsverkehr

werden rasch, gut und zu mäßigsten Preisen
angefertigt

in der Buchdruckerei

von

Carl Schnegelberger & Cie.

(Inhaber Carl Schnegelberger),

26. Marktstrasse 26.

Wir bitten, um Verwechslungen
vorzubeugen, bei Bestellungen besonders
darauf zu achten, dass sich unser Comptoir
nicht an der Strasse, sondern
im Hofe links, Parterre, befindet.

Sprach-Heilanstalt R. P. Scheer,

Rheinstrasse 79, I. Sprecht. 10-12 u. 3-5.

Jetzt beginnt ein neuer Kursus.

Kaffee-Abschlag.

Prima gebr. Kaffee per Pfd. 75 Pf. bis Mt. 1.80.

Prima gebr. Perikaffee per Pfd. Mt. 1.20 bis 2.-

Kirchner, 1299

Welfenstrasse 27, Eschaden.

Weiner's

ächste Hausmacher Eier-Abdeln.

mit Eier und helles Mehl, keine Fabrikware, sehr ausgiebig, jeden
Tag frisch fabricirt. Jede praktische Hausfrau probire dieselben.

Marktstraße 12, Laden im Hinterhaus, Bort.

Einziges Special-Geschäft hier am Plage für feine
Hausmacher-Eier-Abdeln.

Für Maskenbälle,

Carnevalistische Sitzungen

halten grosses Lager in

Carneval. Kopfbedeckungen

jegl. Art (in Stoff), ebenso auch

Carneval. Abzeichen,

Metallorden, Schleifen und Bänder

für Damen und Herren.

Pick flor!

neuester Carnevalscherz, Dutzend 50 Pf.

Bygotphones,

Papier-Musikinstrumente, als: Regenschirm, Spazier-

stock, Tabackpfeife etc.

Vatermörder, Knallfächer,

Confetti-Bomben,

Chem. Verwandlungs-Rosen.

Wiesbadener Fahnen-Fabrik,

Bärenstrasse 2

andern weltlichen Grafen durch nicht angesehn, weil die Kaiser, von denen das eine Land befreit war, auf sie vertheilt wurden. Der Kaiser stellte dem Grafen für den Fall, daß die Reformations seines Landes auf Schwierigkeiten stoßen würde, Zuzug mit einer Truppenmacht zur Verfügung. Doch bedurfte man derselben niemals. Infolge seines Liebertritts zur katholischen Religion hatte Johann Ludwig noch manchen Kampf mit seinen Verwandten zu bestehen, doch löste er ganz freiwillig sein Amt als katholischer Reichsfürst ab. Das geschah, daß er nicht noch widerstand leisten. Schwer getroffen wurde sein Gemüthe durch den Verlust. Kurz nach der Abreise ihres Gemahls nach Wien wurde die Mutter und war von der größten Schmach und ihrem Gatten erfüllt. Als die Schreckensnacht vom Liebertritt des Grafen zur katholischen Religion bei ihr eintraf, fiel sie in Ohnmacht, trotzdem man ihr den Verlust mit der größten Schonung mitgeteilt hatte. Sie setzte sich jedoch wieder auf und erklärte ihrer Umgebung gegenüber, daß sie niemals zum gleichen Schicksal übergeben würde, lieber wolle sie mit ihren Kindern ins Exil gehen. Glücklich wurde sie mit dem Kaiser, der sie befehligen ihren eltern Hofbesitzer und wurde niemals in irgend welcher Weise bedrängt. Ihre Blauschleierkleidung wachte auf die Begegnung einen tiefen Eindruck. Sie kam ihrem Gemüthe in der Weise entgegen, daß sie gleich wie die katholischen Pfalzgräfinen — Es ist klar, ein eigenes Urtheil über das Verhalten des Grafen zu fällen. Ebenfalls ist die bedrückte Lage seines Landes, das ihm sehr am Herzen lag, den Kaiser zu einem Austritt aus der Kirche; noch dazu muß auch annehmen, daß dies nicht die alleinige Ursache war, sondern daß auch sein Gefühl zum Katholismus hinneigte. — Die Interessen und spannen die Ausstellungen wurden mit reichem Erfolge belohnt.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hielt gestern im oberen Saale des „Krafohl“ seine außerordentlich hart besuchte Monatsversammlung ab. Als Hauptpunkte standen auf der Tagesordnung die Verurteilung der Vorstandsmitglieder und die Bestimmung über die formale Abrechnung des Jahres 1896. Durch die zahlreichen Reclamierungen ist der Verein nunmehr auf die faktische Mitgliederzahl von 310 gekommen, welche sich fast zu gleichen Theilen aus Kruppianern und Schillingen zusammensetzen. Herr Gschick dankte dem Vorstand und brachte ein Hoch auf den in so wichtiger Angelegenheiten begriffenen Verein aus. Am Mittwoch, den 17. d. M., hält Herr Trauerer-Franfurt a. M. einen Vortrag über das kaufmännische Fortbildungsinstitut.

Der Gabelberger Holographen-Verein hielt seine ordentliche Generalversammlung am 3. Februar. In seinem Vereinsrathe (Vorstand) ab. Derselbe erstreckt sich eines neuen Beschlusses seitens der Mitglieder. Der 1. Vorsitzende, Herr Kaufmann W. Bender, erstattete umfangreichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Denselben entzweiten wir, daß der Verein seiner Aufgabe: „Wegge der Holographie nach dem System Gabelberger“ treu geblieben ist, und wenn er auch keine glänzende Stellung in unserer Stadt wohl zu bezeugen weiß. Es fanden im vergangenen Jahre 88 Holographen statt, die sich eines ziemlich guten Erfolges erfreuten. Auch der Geschäftsgang der Verein Rechnung getragen und einige rechtliche Zusammenkünfte resp. Anträge verhandelt. Das Berichtsjahr endete am 28. August 1896 hatte einen guten Erfolg und konnten förmliche angelegten Briefe ausgegeben werden. Die Mitgliederzahl hat sich auf der alten Höhe erhalten und die Kasseneinlagen sind ebenfalls günstig, indem mit einem Ueberschuß von 100 Mark abgerufen wurde. Der Schriftführer Herr Kaufmann W. Bender, 2. Vorstand, Hugo Hoff, Kassierer, Schriftführer, Jol. Scheller, Kassierer, 3. Vorstand, W. Strichmann, Kassierer, Bibliothekar, Hans König, Kassierer, und A. Langbräuer, Jugendwart, Bericht.

Melanchthon-Gesetz. Dienstag, den 16. Februar, am Geburtstage Melanchthons, findet im Gongel Vereinsbau eine große Gedenkfest, für welche Eintrittskarten mit Programm schon jetzt bei Herrn Hausener Sturm (Vereinsbau) a. 25 Pf. reservirt sind. Das Programm der Fester enthält u. a. Gedächtnisreden, Vorträge, Musik und Klavierbegleitung, Ballet, Scherz, Deklamationen, sowie zwei Festspiele: „Melanchthons erste Predigt in Wittenberg“ und „Lutgers Vermächtnis an Melanchthon“.

Kolonen-Bau. Nach langjähriger engerer Submission wurden die Schloßkaserne für den Kolonen-Bau auf dem großen Grenzplatz den Herren Schloßbaumeister H. Wos und G. W. Philipp übertragen.

Gesellschaft für deutsches Odt in Frankfurt a. M. Die im vorigen Jahre gegründete Gesellschaft für deutsches Odt hat zwar als junges Unternehmen in finanzieller Beziehung nur bescheidenen Erfolg zu verzeichnen, aber reich Erfahrungen auf diesem noch wenig bearbeiteten Gebiete sammeln können. Sie hat beschlossen, den Kleinverkauf jetzt einzustellen und sich ausschließlich dem Verkauf im Großen zu widmen, um dadurch für die Beförderung und Hebung des Odtgeschäftes in Deutschland zu wirken. Zu diesem Behufe wird sie die Odt-Detailschäfte in jeder Hinsicht unterstützen und in den Stand setzen, selbst den Verkauf in die entferntesten Wege zu bringen und auch den weniger bekannten guten Odt zu billigen Preisen anzubieten. Sie wird besonders dahin wirken, daß nur gutes, deutsches Odt verkauft wird. So sollen auch die nächsten Schritte gehen werden, um durch billige Creditfacilitäten für deutsches Odt, der Konkurrenz der amerikanischen Waare entgegenzutreten. — Wie ihrerseits die „Centralstelle für Odtverwertung“ durch die Vermittelung zwischen Produzenten und Konsumenten schon so vielen Nutzen gestiftet hat, so wird auch die „Gesellschaft für deutsches Odt“ durch den Verkauf von deutschem Odt und die richtige Verwertung desselben in den Produzenten angebotenen auf geschäftlich, gut sortirt und richtig verpackten deutschen Odtes über der Ausdehnung große Vorteile bringen. Die zur Ausführung dieses Betriebes nötigen Maßnahmen werden a. B. von einer Kommission, die der Gesellschafts-Vorstand einlegt hat, beraten.

Kennfort. Der König von Württemberg, sowie der Großherzog von Baden, Prinz Wilhelm von Baden und der Herzog von Anhalt haben ihren Sympathien für den Sport in Wiesbaden durch Beitritt als Mitglieder zum „Wissenschaftlichen Verein“ ausgedrückt. Der Großherzog von Hessen hat das Protokoll über denselben übernommen und auch den Ehrenpreis für die große Faustkämpfer Stoppel-Chasse, die am 20. Juni d. J. gefangen und mit einem Geldpreise von 10,000 M. ausgezeichnet wird, bemittelt. Der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar erweist dem neuen „Rannd“, wie früher dem „Rhein-Rannd“, die Auszeichnung, als Ehrenpräsident zu fungieren.

Zur Steuererschätzung. Welche zu Ungunsten der Steuerpflichtigen einwirkende Ereignisse haben die Wähler des Jahres zu nachtheiliger Berücksichtigung der Vorstandsmitglieder veranlaßt. Wie die hier zur Vorlage gelangenden Verhandlungen über die Veranlagung zur Gemeindefinanzsteuer häufig erkennen lassen, werden die Steuerpflichtigen bei der Mittheilung der von ihnen zu entrichtenden Steuer von den Gemeindevorständen ganz allgemein dahin befragt, daß Einzelzettel gegen die Veranlagung dienen einer Anklagefrist von 4 Wochen, von dem auf die Zahlung folgenden Tage ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand schriftlich einzubringen und zu begründen sein. Diese Rechtsbestimmung ist unannehmlich in dem Maße der §§ 73 und 74 des Komm.-Abg.-Gesetzes, weil in diesen der Steuerpflichtige nur das Rechtsmittel des Antrags auf Einziehung der neuen Steuerforderung in das schwebende, bezw. zum Ablauf gelangte Verfahren hat; sie ist unzulässig in dem Maße des § 71, weil dem Steuerpflichtigen in diesem außer dem Rechtsmittel des Antrags auf Einziehung keine Gemeindefinanzsteuerpflichtigen Einkommens auf die Steuerberechtigten Gemeinden

zuzust. In der Praxis macht sich die Unvollständigkeit der Rechtsbestimmung besonders bemerkbar, und zwar zum Nachtheil der Steuerpflichtigen, die häufig zur Erhebung des Einkommens verurteilt werden, wogegen ein von ihnen gemäß § 71 R.-A.-G. gefellter Antrag ihren Interessen wohl mehr entsprechen würde. Es erhebt sich die Frage, welche die §§ 71 bis 74 R.-A.-G. ausser Acht gelassen und damit vernachlässigt werden, sich der Einziehung einer Rechtsbestimmung über die in diesen Paragraphen enthaltenen Vorschriften genauer zu unterziehen. Die Rechtsbestimmung würde etwa dahin zu fassen sein: „Der Einkommensteuer gegen die Veranlagung zur Gemeindefinanzsteuer ist binnen einer Anklagefrist von 4 Wochen, von dem auf die Zahlung dieser Steuerpflichtigen folgenden Tage ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand (Vorstand) schriftlich einzubringen und zu begründen. Gegen die dem Steuerpflichtigen gegenständlichen an Stelle des Einkommens zulegenden Antrags auf Einziehung seiner Einkommens Einkommens auf eine Wechselseitig Steuerberechtigten Gemeinden wird auf die §§ 71 bis 74 R.-A.-G. verwiesen.“ So würde darauf hinzuwirken, daß von den Gemeindevorständen dementsprechend verfahren wird.

Die 4. Rate der Staats- und Gemeindefinanzen ist zur Zahlung fällig geworden. Die Steuerpflichtigen, welche verpflichtet sind in den Straßen mit den Anklagegebühren 1 und 2, sind zur Einreichung der Steuerbeiträge zur Stadtkasse am 5. Februar angefordert.

B. Sonnenfeste sind gegenwärtig wieder sichtbar. Es wurden deren sieben (3. Februar) wieder gezählt, von denen drei kleiner, ein Halbmond und fünf, spätere Freitag vertheilt worden. Die übrigen dürften noch 5 bis 6 Tage lang zu sehen sein, darunter einer, der an Ausdehnung den Flächeninhalt der Erde überstreicht mag.

In hülflos Zustand wurde gestern Abend gegen 11 Uhr in der Schmalbacherstraße von einem Schuttmann ein Mann am Boden liegen angetroffen. Der Beamte sorgte für die Aufnahme desselben in das hiesige Krankenhaus, wo man ihn als den in hiesigen lebenden Tagelöhner Georg Friedrich von hier erkannte, welcher sich selbst bereits wiederholt in ärztlicher Behandlung befunden hat.

Ein Sammelbrand durch gestern Abend wieder infolge starken Gewitters im Wiesbaden in der Uebelalldreieck ausgebrochen. Die Feuerwache, welche durch den Feuermeister alarmirt worden, war rasch zur Stelle und befreite alsbald jede Gefahr.

Unfall. Vorgestern Nachmittag ist der Wehrmeister Herr F. Verberich von hier auf der Kaiserstr. Straßenbahn verunglückt. Er wollte auf einen Pferdehänger aufspringen, wobei die Fußbremse ausfiel und er dadurch, daß er zwischen den Wagen und den Pferdehänger des rechten Oberdeckels gebrach. Er wurde hierin in seine Wohnung überführt.

Alte Weisheit. Die Ausführung der gemalten Fenster für die Polizeistube zu Hannover wurde der Firma R. H. und J. u. C. hier übertragen. Die durch den 1. Vorsitzenden angelegten Entwürfe sind im Schaufenster des Herrn W. Eichhorn, Tapeten-Geschäft, Langgasse, angebracht.

Die Varenagen-Side für Militär-Anwärter No. 5 ist unentgeltlich in unserer Expedition eingetroffen.

Schierlein. 3. Februar. Als gestern Abend gegen 1/2 Uhr der Bahnhofs-Horner von seinem am Liebergang der Wiesbadener Straße gelegenen Wohnen die Straße nach Wiesbad zu hinausging, um hier eine vom Wind angelegte Laterne wieder anzusetzen, fand er auf der Straße den Schierlein, der ihm in den Rücken lag. Der Schierlein war von dem Kopf nach unten fallend schnell auf den Boden und wurde durch den Wind so vollständig abgeblasen worden. Wie verlautet, soll A. durch den beständigen Wind des Brauses des Tages nicht gehen haben und die Ursache des Unfalls gewesen sein. Der Besondere wurde in den hiesigen Wärdien gebracht, dort durch Herrn Dr. Holm von hier verhandelt und dann in das Krankenhaus in Wiesbaden überführt, wo bereits die Amputation des Fußes vorgenommen worden sein soll.

Mauro. 4. Februar. Der „Germania“ gab am Sonntag, den 31. Januar, ein Konzert, welches in allen Theilen bestens gelang. Nach dem ersten Vortrag des Chores: „Der Kaiser“ von Schubert hielt Herr Koridax eine feine Anrede, die in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. spitzte. Darauf fand das reichhaltige Programm eine sehr ansprechende Ausführung. Mit dem recht wohl gelungenen Schluß der Mitglieder allseitigen Beifall, während die präzis und schön gefangenen Chöre bewiesen, daß der Verein ein in jeder Hinsicht tüchtiger Chor ist. Die Besonderen sind sich der Pflege des deutschen Liedes hingeben. Viele konnten mit Stolz auf die Veranstaltung zurückblicken, die mit einem Maße, der zahlreichen Zuhörer die zum frühen Morgen in ungetrübter Stimmung zusammenblieb, erdte.

Angen. 3. Februar. Dem zum Seminardekanen ernannten Oberlehrer Dr. Reinis zu Schifferden ist die Erlaubnis zu dem Seminar zu Wiesbaden vom 1. April ab übertragen worden. — In Ansbach wurde der sechzigjährige Bürgermeister Herr Henrich, einflussreich auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt. Ebenfalls in Niedererfingenberg der sechzigjährige Bürgermeister, Herr Lugebauer.

Somburg u. D. S. 3. Februar. In der gelirigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Organisations-Ausschusses, die Kardiforscherelle vom 1. April ab mit einem Jahresgehalt von 5000 M. zu belegen und die Stelle sofort auszufüllen, mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag der Herr- und Badeneremalung, nur einen Sommerdirektor anzustellen, fand die Unterstützung von nur fünf Stimmen.

Mainz. 1. Februar. Der heute erlegte oblige Nebengang der hiesigen Ludwigsbahn in preussischen wie großherzoglich-hessischen Besitz ist in aller Eile vor sich gegangen. Das Interessanteste dabei war die Haltung des Beamtenpersonals, das mit unerschütterlicher Laster Fremde am Wärdentrast den Eintritt des Staates begrüßte; denn alle Feinden und mittleren Beamten, die bisher recht bald daran waren, hoffen auf eine Beförderung ihrer Lage.

Almsal. 4. Februar. Almspeise: Vormittags 2 m 20 c gegen — m 66 c am gelirigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Gestern verunglückte auf den bei Wilsdorfheim, Kreis Gießen, belegenen Eisenbahn ein junger Arbeiter tödtlich. Derselbe wurde von einer Transmissionswelle erlegt und etwa dreißigmal herumgeschleudert. Er erlitt mehrere Bein- und Armbrüche; ein Arm wurde ihm vollständig ausgefrisiert. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein Anzahl von Fischerbooten aus Travemünde ist in der Ostsee vom Eis eingeschlossen. Da die Lage sehr kritisch ist, haben die Fischer Nothsignale ausgegeben. Wiederher sind zur Hilfeleistung in See gegangen.

Ulrich v. Dultens Schwert, ein produktive, 33 em lange, mit Silber eingelegt Waife, wurde dieser Tage bei einer Auktion des bekannten schlesischen Auktionators Gyllie in London für 8500 M. versteigert.

Schwaffer-Nachrichten.

Wannheim. 3. Februar. Das Redarwerden ist überfluthet. Der Redar ist seit heute früh 2 1/2, der Rhein 1 1/2 em gesunken. — Wajel, 3. Februar. Föhnwind und Regen dauern fort. Die Nässe heigen rasch. Der Rhein ist seit gestern um 2 m gesunken. — Weiden. 3. Februar. Der Rhein ist seit 3 1/2 m gesunken. — Wiesbaden. 3. Februar. Aus der gängen künftigen Schwere wird von gestern Abend an

heute Vormittag Hochwasser gemeldet, wie es seit 30 bis 35 Jahren noch nicht vorgekommen ist. — Stuttgart. 3. Februar. Infolge Regenwetters ist Schwaffer eingetrübt. Redar, Waigel, Gies, Redar, Waigel sind fast gelirigt. — Wajel. 3. Februar. Infolge der raschen Schneeschmelze steigt die Rheinfläche des Rheins und führen diese gemalt Hochwasser. — Hochwasser ist unaussprechlich. Bei Godeling steigt der Rhein stündlich um 6 cm. Die Rofel hat die niedrigen Stände von der Trier bereits unter Wasser gesetzt und schwilt immer weiter an. — Paris. 3. Februar. Die anhaltenden Regenfälle und die gähe Schneeschmelze veranlassen in ganz Frankreich bedeutende Schmelzen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Veranstaltung.

Berlin. 4. Februar. Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller ist gestern zur Verählung von Resolutions vom Alters, Qualitäten, sowie Kapitalverhältnisse zusammengetreten. Zunächst wurde aus dem Bericht des Ausschusses über die Reichsversicherungsangelegenheiten, Vordr., welche lange Anrede gehalten. Direktor im Reichsanzeiger des Reichs, Vordr., betheiligte sich an der Debatte. — Der Reichsanzeiger wurde wegen der Einziehung des Polizeikommissars Vordr. sowie der preussischen Gendarmen, bezugnehmend durch Artikel in den anaristischen Blättern „Sozialist“ und „Arbeiter Courant“, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Der Ministeriale Schriftführer Lomans wurde freigesprochen.

Wien. 4. Februar. Eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung in Wien, welche von etwa 1500 Personen besucht war, nahm einen hitzigen Verlauf. Als die Rede des Reichs Anzeiger gegen die beherrschende Gesellschaftsordnung richtete, löste der überwiegende Theil der Versammlung auf. Die Versammlung erheben hitzigen Widerspruch. Die Räumung des Saales wurde durch Polizeikräfte herbeigeführt worden.

Wien. 4. Februar. (Anerkennung.) Präsident Krüger äußerte in einer Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten: „Vorausgesetzt, daß der an die liberale Presse telegraphirte Bericht über die Rede Chamberlain in einer Sprechweise in Berlin richtig ist, würde ich meine erste Billigung darüber aussprechen, daß die sogenannten Willkür-Beschwerden mit dem Einsatz der Leute von der Chamberlain-Compagnie verneint werden. Da gibt es kein Willkür, da keine ethischen Ursachen vorhanden waren, die den Einsatz rechtfertigen könnten. Ich habe stets Allen meinen Einsatz angedrückt und ich bin noch aus, um den Menschen in Südafrika zu mildern; aber die neuerlichen Anklagen auf der anderen Seite zeigen das im Feuer.“

Berlin. 4. Februar. Das gelirige Ballfest beim Kaiserpaar, zu welchem etwa 2000 Einladungen erlangt waren, nimmt einen außerordentlich glänzenden Verlauf. — Demnach sind die Minister der einzelnen Bundesstaaten in einer Sprechweise in Berlin zusammengetreten. Die Kommission des Reichsanzeigers hat gestern die 3 (Militär-Folge-Rufen) in der Stellung des Abgeordnetenbeauftragten angenommen. Es bleibt also dabei, daß auch größere Gemeinden mit Ausnahme von Berlin den Alters-Folge-Rufen angehöhen werden.

Birchberg a. Schl. 4. Februar. Das Kaiserpaar wird am 19. d. M. in Begleitung der Meiningischen Herrschaften zur Götterschlittenfahrt hier erwartet.

Wien. 4. Februar. Die amtliche Behörde des Österreichischen Kaiserpaars hat beschlossen, daß die empfindlichen Schulen die bisherigen Subventionen nur weiter erhalten, wenn sie keine jüdischen Kinder mehr aufnehmen.

Wien. 4. Februar. Die hiesige Polizei verhaftete einen wegen bedeutender Verirrungen strafrechtlich verfolgten ehemaligen deutschen Offizier. Derselbe soll an Dehrelsch angeheftet werden.

Konstanz. 4. Februar. Gestern Abend fand zu Ehren Konstantin ein Dinner statt, wozu viele hervorragende Gelehrte eingeladen waren. — Im Unterhause wurde gestern ein Antrag angenommen, wonach das parlamentarische Wahlrecht auch auf die Frauen ausgedehnt wird.

Kom. 4. Februar. Der gelirige Tag ist rasch verlaufen. Die Studenten hielten eine Versammlung ab, in welcher ein Protestmanifest verlesen wurde, welches gegen den Reichsanzeiger gerichtet ist. In Bologna wurden 12 Studenten verhaftet und die Universitäten von Bologna befreit. Später wurden die Verhaftungen wieder aufgehoben. Dagegen wurden die Universitäten in Padua, Pisa, Palermo und Messina geschlossen. In Palermo fanden Kämpfe zwischen Studenten und der Polizei statt; viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schwab. 4. Februar. Zwischen serbischen Grenztruppen und Rumänen fand die Dubica ein erstes Gefecht statt, wobei viele Rumänen getödtet wurden. In Miskolc plünderten die Rumänen mehrere Kirchenbücher und lösteten die Wolltreppe.

Athen. 4. Februar. Vor Tanea sehen Lande bewaffneter Christen Bericht, um im Falle einer Gefährdung ihrer Glaubensgenossen in die Stadt einzudringen. In der Umgebung der Stadt liegen mehrere griechische und türkische Dörfer in Flammen. Die Konstantin hat einmüthig der Ansicht, daß die Bewegung eine allgemeine wird, wenn derselben nicht bald Einhalt gehalten wird. Derselben haben es in die Hand genommen, persönlich eine Verhinderung der Gemüther zu verhindern. Mehrere Vorgesetzte spielten sich in Athen ab.

Wolkswirthschaftliches.

Wachbericht. Wiesbaden, 4. Februar. 100 Kilogramm Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 13 M. — Pf. bis 13 M. 60 Pf. 100 Kilogramm Rindfleisch 5 M. — Pf. bis 5 M. 60 Pf. 100 Kilogramm Hen 7 M. 30 Pf. bis 8 M. — Pf. — Angefahren waren: 10 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Heu und Stroh.

Wachbericht. Limburg, 3. Februar. Die Preise stellen sich: Rother Weizen, alter, pro Moler — M. — Pf. pro 100 Rilo — M. — Pf. neuer pro Moler 13 M. 96 Pf. pro 100 Rilo 17 M. 48 Pf. Weiser Weizen pro Moler — M. — Pf. pro 100 Rilo 13 M. 13 Pf. Korn, neuer, pro Moler 7 M. 80 Pf. pro 100 Rilo 11 M. 08 Pf. Korn, alter, pro Moler 7 M. 30 Pf. pro 100 Rilo 11 M. 23 Pf. Hafer, alter, pro Moler — M. — Pf. pro 100 Rilo — M. — Pf. Hafer, neuer, pro Moler 5 M. 60 Pf. pro 100 Rilo 11 M. 20 Pf. Kartoffeln a 50 Rilo — M. — Pf. Butter a Rilo — M. — Pf. Eier a Stück — M. — Pf.

Geldmarkt. Cours der in Frankfurt a. M. vertrieben von 4. Februar. Wiltung 12 1/2. Rilo. Credit-Actien 319 1/2, Disconto-Communal-Anleihe 212 7/8, Staatsbahn-Actien 312 7/8, Lombarden 79 1/2, Oesterreichische Anleihe 160 1/2, Credit-Anleihe 129 7/8, Oesterreichische Anleihe 138 3/4, Linienbahn 92 5/8, Staatliche Anleihe 171 5/8, Oesterreichische Anleihe 178 —, Wochener 166 —, Oesterreichische Anleihe 188 5/8, 3-procentige Anleihe 27 —, 6-procentige Anleihe 95 5/8, Italienische Anleihe 91 5/8, Preussische Anleihe —, Preussische Anleihe —, Dresdener Act 160 5/8, Darmstädter Act 161 3/8, Berliner Handels-Gesellschaft 160 5/8, Teubner: full.

Wien. 4. Februar. Oesterreichische Credit-Actien 376 5/8, Staatsbahn-Actien 322 5/8, Lombarden 91 —, Markt-Actien 58 5/8.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Inhalt: H. Schmitt in Wiesbaden. Druck und Verlag der G. Schindler'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

